

PSYCHOSOZIALE

# umschau

Geheimtskiosk.



- ▶ **Klaus Balzer**  
Ein Gesundheitskiosk für Leib und Seele
- ▶ **Cornelia Schäfer**  
Die Besuchskommissionen: mühevoller Einsatz gegen Missstände
- ▶ **Jörg Holke**  
Gesetzentwurf zu einem Angehörigenentlastungsgesetz

## Ein Gesundheitskiosk für Leib und Seele

In Hamburg wird in einem Viertel mit wenig Ärzten und kaum Psychotherapeuten, aber vielen Problemen, eine niedrighschwellige Anlaufstelle etabliert, die Menschen hilft, mit gesundheitlichen und psychischen Problemen besser umzugehen. **Von Klaus Balzer**

► Malte füllt den ganzen großen Raum nur durch seine Anwesenheit. Es sind nicht die leuchtend blau gefärbten Haare, auch nicht seine recht massige Körperfülle. Nein, die Herausforderung für sein Gegenüber ist sein Blick, seine Körperhaltung. Es ist Angriff und Verteidigung zugleich, Provokation und Verletzlichkeit. Und dann sagt Malte: »Mein großes Ziel heißt Glück.« Und: »Frieden.«

Malte Möller (24) sitzt mit seiner Gesundheitsberaterin Shahnaz Ansari (56) im großen Veranstaltungsraum des Gesundheitskiosks in Hamburg Billstedt, ein seit zweieinhalb Jahren laufendes, bundesweit einmaliges Projekt, das in enger Zusammenarbeit mit einem großen Ärztenetzwerk Menschen hilft, mit ihren gesundheitlichen und psychischen Problemen besser umzugehen. Malte kommt seit sechs Monaten regelmäßig zum Gespräch mit der gebürtigen Iranerin, die begleitend zu ihrer Tätigkeit als MTA (medizinisch-technische Assistentin) die Ausbildung zur Heilpraktikerin Psychotherapeutin absolviert hat. Seit Februar 2019 berät sie im Gesundheitskiosk Menschen mit seelischen Krankheiten – niedrighschwellig: keine Therapie, aber Hilfe zum Leben mit dem Ziel, die Gesundheitskompetenz der Klienten zu stärken. Und einen Blick darauf zu werfen, welche seelischen Fragestellungen und Probleme sich hinter körperlichen Krankheiten verstecken können.

Malte zum Beispiel kam zunächst in den Gesundheitskiosk, um sich wegen seines Übergewichts beraten zu lassen. »Es wurde aber schnell deutlich, dass sein Gewicht nur die eine Seite eines komplexen Problems ist«, sagt Shahnaz Ansari. Malte fühlte sich vom Leben überfordert, vermisste Hilfe, um mit seinen Alltagsproblemen fertig zu werden. »Ein altes persisches Sprichwort sagt: ›Wenn keine Hand mehr Hilfe anbietet, dann suche am Ende deines eigenen Armes‹« – Ansari setzt auf solche Methaphern, mit deren Weisheiten Bewusstwerdungsprozesse in Gang gesetzt werden können. »Wenn Menschen dadurch Bilder vor Augen bekommen, begreifen sie schneller.« Malte begriff.

### Ein Viertel mit viel Armut und psychosozialen Problemen

Für 106.000 Einwohner in Billstedt und Horn stehen nur knapp über hundert niedergelassene Ärzte zur Verfügung. Die Praxen sind hoffnungslos überlaufen, mehr als hundertzwanzig Patienten täglich sind nahezu die Regel. Und die Menschen benötigen aufgrund ihrer multiplen Erkrankungen und sozialen sowie psychologischen Nebendiagnosen deutlich mehr Zeit als Patienten in anderen Stadtteilen. Zeit, die es in Arztpraxen nur selten gibt, wohl aber im Gesundheitskiosk. Dieser hat sich vor diesem Hintergrund zunehmend zu einem Ankerzentrum für Hilfesuchende entwickelt. Seit nunmehr zweieinhalb Jahren baut die Trägergesellschaft Gesundheit für Billstedt Horn UG (haftungsbeschränkt) das Projekt auf, zunächst finanziert durch den Innovationsfonds der gesetzlichen Krankenkassen. Sechs Millionen Euro stellte der Fonds für drei Jahre zur Verfügung, um beispielhaft in einem benachteiligten Stadtteil die Gesundheitsversorgung an dem Bedarf der Bevölkerung auszurichten. Das Ziel: Durch ein umfangreiches Vernetzungskonzept mit Ärzten, ambulanten Beratungseinrichtungen, ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen, Krankenhäusern sowie einer digitalen Vernetzung der unterschiedlichen Akteure die Versorgung der Bevölkerung zu verbessern, die Gesundheitskompetenz von Patienten zu stärken und die Kosten der Krankenkassen zu senken.

Die psychiatrische Versorgung in Billstedt und Horn gleicht einer Katastrophe«, sagt Hans-Heinrich Benecke, Leiter der Psychiatrischen Tagesklinik in Hamburg-Mümmelmannsberg und Mitglied im Ärztenetz Billstedt-Horn e. V. Ja, es gebe drei oder vier sehr engagierte Psychiater in Billstedt und Horn. Für zwei Stadtteile, in denen knapp 25 Prozent der Bewohner Migranten sind, 22 Prozent Hartz IV-Empfänger, mehr als 19 Prozent minderjährig. Und Psychotherapeuten seien gar nicht zu finden. Viel Wut empfinde er, so Benecke, wenn er sehe, dass in den wohlhabenden Stadtteilen die niedergelassenen Psychotherapeuten nahezu Tür an Tür ihre Praxen haben. »Und hier? Wer ein kinder- oder jugendtherapeu-

tisches Angebot haben möchte, muss in die wohlhabenden Stadtteile fahren!« In Stadtteile, die nichts mit der Lebenswirklichkeit der Menschen in Billstedt und Horn zu tun haben. Die sehe so aus, sagt Benecke, dass Menschen zehn Jahre früher chronisch erkranken als in den meisten anderen Stadtteilen Hamburgs, und eben auch zehn Jahre früher sterben. Das habe sehr viel mit der Armutssituation der Bewohner zu tun, aber auch mit dem sehr hohen Anteil an Migranten, deren kulturell bedingter Umgang vor allem mit seelischen Krankheiten schwierig sei. »Da spielt soziale Kontrolle eine große Rolle, insbesondere gegenüber Frauen«, sagt Benecke. Aber was macht das mit der Seele? »Depressionen oder traumatische Erfahrungen werden körperlich weggedrängt.« Das wirke krankheitsfördernd, und, so Benecke: »Nahezu alle Menschen, die in den vergangenen Jahren hierher emigriert sind, haben traumatische Erlebnisse hinter sich, egal ob Männer oder Frauen.« Diese Erfahrungen macht er Tag für Tag in der Tagesklinik, die er leitet. »Das bringt mich manchmal schon an meine eigene Belastungsgrenze. Je mehr die Menschen sich dann öffnen, desto furchtbarer wird das, von dem sie erzählen – von dem, was sie in ihrer Heimat und auf der Flucht erlebt haben.«

### Auch Flüchtlinge profitieren

Und da komme der Gesundheitskiosk ins Spiel, sagt der Psychiater. Gerade das niedrighschwellige Angebot dort sei ein unverzichtbarer Teil eines umfassenden therapeutischen Behandlungskonzeptes für traumatisierte Migranten. Viele von ihnen bekämen ihren Alltag aus eigener Kraft nicht in den Griff. So wie Faeze Ghaemi aus Afghanistan. Sie möchte ihren richtigen Namen nicht nennen, aus Angst vor Sanktionen der afghanischen Community. Im Januar 2019 kommt die 39-jährige mit ihrem Mann erstmals in den Gesundheitskiosk, um – wie auch Malte Möller – an einem Kurs zur Gewichtsreduzierung teilzunehmen. Und trifft dort auf Beraterin Shahnaz Ansari zum Erstgespräch. Schnell wird deutlich, dass ihr



Der Gesundheitskiosk liegt mitten im Herzen des Hamburger Stadtteils Billstedt.

Gewicht auch Ausdruck massiver seelischer Probleme ist. Später wird der Psychiater Benecke bei ihr ein schweres Trauma, Depressionen und Verfolgungswahn diagnostizieren – zuvor aber erreicht Shahnaz Ansari in Verhandlungen mit dem Arbeitsamt die Anerkennung der Frau als arbeitsunfähig. Es sind zähe Verhandlungen, aber das Ergebnis trägt dazu bei, dass die Frau sich endlich für andere Fragestellungen ihres Lebens öffnen kann. Aus sich heraus hätte Faeze Ghaemi dazu nicht die Kraft gehabt.

Nach drei weiteren Einzelgesprächen mit der Gesundheitsberaterin öffnet sich die Afghanin soweit, dass Shahnaz Ansari sich mit Psychiater Benecke in Verbindung setzen und der Frau einen Platz in der psychiatrischen Tagesklinik vermitteln kann. Nach einer zweimonatigen Therapie verlässt die Frau die Tagesklinik wieder, Hans-Heinrich Benecke überweist sie zurück in den Gesundheitskiosk. Das war vor einem Monat. Seitdem ist sie wieder in der Beratung bei Shahnaz Ansari, fühlt sich befreit und möchte weiter an den Kursen im Gesundheitskiosk teilnehmen.

Mehr als 4.000 Menschen aus Billstedt und Horn haben seit Mitte 2017 den Gesundheitskiosk zu Beratungsgesprächen aufgesucht. Die Zusammenarbeit mit dem Ärztenetz – dem Hauptgesellschafter der Gesundheit für Billstedt/Horn –, den Pflegeeinrichtungen und Krankenhäusern funktioniert. Herzsport- und Diabetesgruppen, Abnehm- und Rauchentwöhnungskurse, Angehörigenarbeit, Onkolotsen und in

Kürze auch Genesungsberater (geschulte Psychiatrieerfahrene) werden gut angenommen. »Die Ergänzung unseres Angebotes durch psychosoziale Beratungen war notwendig«, sagt Alexander Fischer, Geschäftsführer der Gesundheit für Billstedt/Horn. »Viele unserer Klienten haben neben Problemen mit der körperlichen Gesundheit auch Probleme mit ihrer psychischen Gesundheit. Damit wollen wir die Menschen nicht alleine lassen.« Dass die Beratungen in sieben verschiedenen Sprachen stattfinden können, erleichtere es ungemein, die Menschen auch zu erreichen. Und: »Die umfangreiche Vernetzung mit psychosozialen Einrichtungen im Stadtteil sichert eine nachhaltige Betreuung der Patienten.«

### Alltagsbegleitung plus Beratung

Malte Möller hat viel Zeit in jugendpsychiatrischen Einrichtungen verbracht. Und mit Unmengen unterschiedlichster Psychopharmaka. Das ging schon in der Schule los, mit Ritalin. Dann in den Einrichtungen erfuhr er, wie er sagt, viel Gewalt, auch sexuelle Gewalt. Er überlebt einen Selbstmordversuch, kam von einer Therapie zur nächsten. Die Diagnosen lauteten Depression, Borderline, Psychose, ADHS – »Es war ein Diagnostikwirrwarr ohne Ende«, sagt der junge Mann. Vor drei Jahren dann, mit 21, setzt er von sich aus alle Medikamente ab, beendet die Therapien. Er sucht sich eine Beratungsstelle in Hamburg, die auf sexuelle Gewalt gegenüber männlichen Jugendlichen spezialisiert sind, und eben den Ge-

sundheitskiosk. »Das eine ist eine Fachberatung, die geht in die Tiefe. Und im Kiosk bekomme ich Hilfe für den Alltag. Diese Kombination ist für mich produktiver als alles, was ich ansonsten in meinem Leben erfahren habe.« Seine Eltern ausgenommen. Sie seien immer für ihn da. Diese gegenseitige Liebe sei unzerstörbar.

Mittlerweile engagiert Malte sich bei den Grünen, ist in der Kirchengemeinde aktiv. Er geht einmal im Monat zu Shahnaz Ansari in den Gesundheitskiosk. Mit ihr könne er auf Augenhöhe reden, das sei wichtig. Geht das in einer solchen Beratungsbeziehung? »Klar. Würde ich auf sie herabschauen, könnte ich sie nicht ernst nehmen. Würde sie auf mich herabschauen, würde ich sie bekämpfen.« Da ist es wieder, das Gefühl von Provokation und Verletzlichkeit. Aber so wie Malte es jetzt sagt, klingt es einfach nach einem Start in ein gesundes Leben.

Ab Januar 2020 soll die Gesundheit für Billstedt/Horn aus dem Projektstatus heraus in eine feste Einrichtung umgewandelt werden, dass jedenfalls ist der Wunsch aller Beteiligten, der Krankenkassen und des Ärztenetzes Billstedt-Horn. ◀

**Klaus Balzer** ist studierter Sozialarbeiter und arbeitete dann 25 Jahre als Autor und Regisseur für Fernsehdokumentationen. Seit knapp zwei Jahren koordiniert er die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Gesundheit für Billstedt/Horn.